

Keynote zum AWO-Neujahrsempfang am 29.01.2026

im PALAIS der Kulturbrauerei Berlin

Sehr geehrtes Publikum, sehr geehrte Damen, Herren und queere Menschen: Ich heiße Sie alle herzlich willkommen zum Neujahrsempfang der AWO hier im Palais der Kulturbrauerei Berlin. Mein Name ist Reyhan Şahin, ich bin Wissenschaftlerin, Künstlerin & Buchautorin – vielen bin ich auch als Rapperin Lady Bitch Ray bekannt. Es ist mir eine Ehre, die Keynote in der heutigen Veranstaltung sprechen zu dürfen.

Kurz vor Neujahr Ende des letzten Jahres dachte ich noch, dass das neue Jahr 2026 nur noch besser werden könnte; weil schlimmer geht ja gar nicht mehr, dachte ich. Nicht mal im Traum hätte ich mir ausmalen können, dass uns u.a. der US-Präsident Trump mit seinen imperialistischen Annexionsbestrebungen von Grönland gleich zu Anfang des neuen Jahres – eines Besseren belehren würde. Dass der Ukrainekrieg, der Krieg in Gaza und die Proteste im Iran auch dieses Jahr noch weitere zig Menschenleben kosten würden und last but not least – der zunehmende Rechtsruck, die Migrationspolitik und die Bürgergeldreformen in Deutschland auf Kosten der Armen und Schwächeren ihren erschreckenden Lauf nehmen würden.

Es sieht nicht danach aus, dass wir den Klimaziele auch in diesem Jahr näherkommen werden, geschweige denn diese von weiten Teilen der Politik ernster genommen werden und wir schlittern gefühlt Tag für Tag sehenden Auges noch tiefer in Klimakatastrophen ...

Aber wie können wir mit diesen Krisen umgehen? Was können wir als einzelne Menschen dagegen tun?

Do it like Marie Juchacz: als erste Frau, die am 19. Februar 1919 in der Nationalversammlung im Weimarer Reichstag eine Rede hielt, sagte sie: "Meine Herren und Damen, was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie

hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist."

Sie meinte, das Recht für Frauen, öffentlich zu sprechen und Politik zu machen.

Marie Juchacz, geb. am 15. März 1879 in Landsberg an der Warthe, gestorben am 28. Januar 1956 – also gestern vor 70 Jahren – in Düsseldorf – war SPD-Politikerin, Frauenrechtlerin und – zusammen mit ihrer Schwester Elisabeth Kirschmann-Röhl – die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland. Marie Juchacz hat ihr Leben lang für die Gleichberechtigung von Frauen, für soziale Gerechtigkeit der Arbeiter:innen und gegen den Nationalsozialismus gekämpft. Hierzu gehörten sozialpolitische Reformen auf dem Gebiet des Mutterschutzes, die Gleichstellung unverheirateter Mütter und unehelicher Kinder, die Selbstbestimmung von Frauen, die Säuglings- und Kinderpflege, den Ehe- und Sexualberatung im Unterricht der AWO, die Arbeitslosenfürsorge sowie später auch die Reform des §218 – das Gesetz im deutschen Strafgesetzbuch zum Schwangerschaftsabbruch, wovon wir vieles wahrscheinlich Marie Juchacz zu verdanken haben.

Von hier an das Universum: Liebe Marie Juchacz! Wir denken an Sie und an ihre guten Taten und nehmen uns sie als Vorbild;

Denn auch in Zeiten wie die heutigen – wo die Pest der Neuen Rechten mehr und mehr globalisiert und normalisiert wird – und die Schere zwischen arm und reich bis zum Anschlag auseinandergeklafft und so gut wie gerissen ist – bleibt der Kampf für Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit und Faschismus wichtiger denn je.

Ich spreche bewusst von „Kampf“, weil es seither eben kein Zuckerschlecken ist, für eigentlich selbstverständliche Dinge, wie z.B. Gleichberechtigung von Frauen, queeren Menschen oder anderen, marginalisierten Gruppen zu kämpfen.

Heutzutage sprechen wir im feministischen Sinne von Intersektionalität – dieser Begriff stammt aus der Schwarzen

Frauenbewegung der USA und beschreibt die Ebene, wo verschiedene Diskriminierungsformen, wie z.B. Sexismus, Klassismus, Behindertenfeindlichkeit und/oder Rassismus, zusammenkommen und sich kreuzen können – Marie Juchacz's damaliger Einsatz betrachte ich auch als intersektional; sie hat für die Selbstbestimmung von Frauen und gegen die Benachteiligung von Frauen und alleinerziehenden Müttern & gegen Rechtsextremismus gekämpft, wo es diesen Begriff noch gar nicht gab. Sie hat sich für die Armen und sozial Schwächeren eingesetzt – und sie handelte stets inkludierend, nicht ausschließend. Das sind wichtige Instrumente für die Umsetzung und noch wichtiger, die Beibehaltung der sozialen Demokratie.

Gerade in Zeiten wie diesen spielt Sprache einen der wichtigsten Rollen. Zum einen sollten uns Gedanken machen, wie wir politische Dinge für den Fortschritt der Demokratie und gegen die Faschisierung von Gesellschaften grundsätzlich ausdrücken können und sollten; Hier spielt selbstverständlich der Bildungszugang, Akademisierung und Optionen der Chancengleichheit von einzelnen Individuen eine relevante Rolle – zudem: haben wir die Bildungschancen überhaupt bekommen, dass wir uns Informationen beschaffen und in der Flut der Informationen z.B. im Internet belegtes Wissen von nicht-belegtem Wissen unterscheiden können? Und damit eng verbunden: Haben wir für uns selbst erstmal überhaupt eine eigene Sprache gefunden, mit der wir unsere Gedanken formulieren, aufklären, anprangern, kritisieren oder inkludieren wollen? Oder müssen wir diese noch finden? Was ja auch nicht unbedingt leicht ist.

Und: wenn wir über diese genannten sprachlichen Instrumente verfügen: wie können wir sprachlich und argumentativ mit Menschen umgehen, deren Meinung wir nicht teilen bzw. merken, dass das z.B. in eine verschwörungsideologische Richtung oder in Richtung Fake News geht, weil grundsätzliches Wissen fehlt?

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, mein Ziel ist es keinesfalls, Menschen einzuteilen oder gar zu spalten, sondern im Gegenteil: als Sprachwissenschaftlerin mache ich mir seit Jahren Gedanken darum, wie wir Menschen zukünftig überhaupt miteinander sprechen und streiten sollten, um demokratisch voranzukommen; sich zuhörend, Argumente annehmend und bestenfalls einander verstehend.

Ich träume davon, diese eine Sprache zu lernen und zu beherrschen, mit der ich meine Gedanken, und vielleicht auch meine Wut ausformulieren kann und damit Menschen erreiche, ohne sie zu verletzen. Ja, ich würde sogar dafür plädieren, dass man diese spezielle Sprache, des Argumentierens und des Streitens – Fight and Debating Speech – als solche entwickeln und an Schulen und Universitäten lehren sollte – am besten für alle im Wahlpflichtbereich. Bei der Sprechakttheorien oder der Diskursanalyse im Studium der Sprachwissenschaften lernt man das ja ein Stückweit, aber nicht alle Menschen werden leider dazu verpflichtet, Linguistik zu studieren. Diese spezielle Sprache sollte nicht von oben herab(lassend) sein und mit fairen Mitteln der Argumentation, empathievoll und akzeptierend – auch wenn mir das manchmal schwerfällt. Ich weiß, es klingt wie eine Utopie....

In Zeiten wie diesen sollten wir, finde ich, gerade bei der Versprachlichung von wichtigen Inhalten der Demokratie, beim Kampf gegen Diskriminierung, Rassismus, Klassismus, Ableismus, Geschlechtergerechtigkeit oder Marginalisierung von migrantisierten Menschen diese Sprache des richtigen Streitens beherrschen, aber auf eine respektvolle, sachliche und inkludierende Weise. Das ist für mich einer der Grundschlüssel der Demokratie, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
Wir alle tragen die Verantwortung dafür.

In diesem Sinne:

In Gedenken an Marie Juchacz! Wir denken an dich. Wir schneiden uns eine Scheibe von Deiner Verantwortung ab und

lassen dein Vermächtnis in unserer Welt nachwirken. Rest in Peace!

Teilhaben (Spoken Word)

Wie willst du an der Gesellschaft Teilhaben?

Ein Teil davon Haben. Teil davon Sein.

Mit welcher Sprache eigentlich – sprachlich nicht versagen

Erhaben. Umarmen.

Argumentieren und Hinterfragen.

Mit welchen Mitteln kannst du dich ausdrücken?

Bildungszugang, Chancengleichheit, willst du inkludieren oder entzücken?

Wie willst du sprechen?

Welche Wörter Formulieren – und Kämpfen?

Deinen Gedanken folgen. Für Demokratie und soziale Gerechtigkeit.

Gekonnt suchst du den Streit.

Streikst.

Mit den Waffen der fairen Argumentation.

Mit Respekt Widerstand leisten. Mit Aussagen Fighten.

Hast du gelernt, dich einzusetzen?

Dich zu widersetzen. Entsetzen, aushalten, ohne zu verletzen.

Das ist die Sprache, die ich beherrschen möchte..

Menschen hochgradig kritisieren, aber trotzdem wertzuschätzen.

By Prof. Dr. Reyhan Şahin aka Lady Bitch
Ray